Nr. 210. Elfter Jahrg. Sonntag, 29. Juli 1866.

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.

Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeig. in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Auflage: 13,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 29. Juli.

— In Bezug auf eine hier circulirende angebliche Proclamation Sr. Majestät des Königs von Sachsen hat die königliche Landescommission eine Bekanntmachung erlassen, welche constatirt, daß diese Proclamation unächt ist.

— Infolge der durch den geh. Finanzrath v. Thümmel überbrachten allerhöchsten Genehmigung zur Freigebung des Verkehrs, soweit derselbe bisher durch die Festung Königstein behindert war, hat das k. Finanzministerium sofort die Wasserbaudirection und die Direction der Staatsbahnen angewiesen, wegen Beseitigung der dem Strom- und Eisenbahnverkehr entgegenstehenden sachlichen Hindernisse das Nöthige zu veranstalten.

— Einem unterm 11. Juli datirten Briefe des k. k. Oberleutnants Eckhold, Sohn des Herrn Hauptamts-Controleur Eckhold in Schandau entnimmt die Elb-Ztg. folgende Stelle: „Ich war am 28. Juni im Gefecht bei Skalic, wo wir sehr wenig verloren, obwohl wir von ½10 Uhr früh bis Abends 5 Uhr im Geschützfeuer standen. Um 5 Uhr Abends zogen wir uns geordnet nach Jaromir bei Josephstadt zurück, machten dann verschiedene Bewegungen bald östlich, bald westlich, bis wir endlich am 3. Juli früh nordöstlich von Königgrätz Stellung nahmen. Links von uns waren die Sachsen, als linker Flügel unter dem Kronprinzen. Längere Zeit behaupteten wir unsere Stellung, bis wir endlich gegen den rechten Flügel der Preußen vorrückten. Meine Brigade stürmte einen Wald, den wir früher gar nicht recognoscirt hatten. — Ein furchtbares Feuer und theilweise das Signal „Zurück", welches der Jägerkette allein galt, brachte uns zum Weichen, das bald in regelloses Zurücklaufen ausartete Einige Schritte unter dem Walde hinter einer Häusergruppe versuchte unser General S. . . . . die Brigade zu sammeln, doch war es unmöglich. — Der General an der Spitze, mein Oberstleutnant, mein Hauptmann, ich und noch ein Offizier, dann 40 oder 50 Mann hielten allein Stand, und mit diesem Häufchen stürmten wir abermals gegen den Wald, hoffend, daß andere folgen würden —, am Saume wurden wir jedoch durch ein mörderisches Feuer decimirt (eigentlich halbirt). Der General S. . . . . fiel und wir suchten uns so gut wie möglich zu retten. — In diesem Momente war der Rückzug allgemein, den Rückzug unserer Brigade deckte ich durch eine Kette, doch hatte ich wenig zu thun, da die Preußen schwach drängten und neben mir eine sächsische Batterie unter Oberleutnant von Wolf stand. Von unserer eigenen Cavalerie in Unordnung gebracht, gedrängt und zusammen geritten, langten wir Abends in Königgrätz an, wo noch viele in der Elbe ertranken. — Ich kam glücklich durch und erhielt nur eine leichte Contusion am linken Schienbein. — Am 4. angefangen, marschirten wir tagtäglich ohne Rast bis Olmütz. — Bei Scheuhengst, 2 Stunden von Trübau, war ich 5 Stunden auf Patrouille und machte drei Gefangene und brachte zwei Pferde ein, doch hatte mich die Patrouille und der Tagmarsch so angestrengt, daß mir mein Oberst erlaubte, von Trübau mit Wagen nach Olmütz zu fahren, wo ich am 10. Nachmittags anlangte. — Hier werde ich einige Zeit bleiben, bis ich vollkommen hergestellt bin. Am 10. Juli schlief ich nach genau drei Wochen das erste Mal wieder unter Dach in einem Bette. Mein Bursche, dem ich während der Schlacht einen Theil meines Geldes übergab, scheint in der Elbe ertrunken zu sein — mit ihm ist die Handbagage verloren. Eduard von Carlowitz ist leider bei Gitschin gefallen — dies sagte mir der sächsische Oberstleutnant v. K. . . . . ., der sich sehr freute, in mir einen Landsmann zu entdecken. Die Sachsen haben sich übrigens an allen Punkten, wo sie kämpften, mit Muth und Ausdauer geschlagen — unsere Armee weiß sie nicht genug zu bewundern. Die Sachsen werden geehrt und geschätzt."

— Was im vorigen Jahrhundert für Dresden der Maler Canaletto war, der die interessantesten Punkte der Stadt in herrlichen Oelbildern, den Zierden unserer Galerie kräftig und treu hergestellt hat, das ungefähr ist für unsere Tage, in leichterer Darstellungsweise, der Aquarellenmaler, der wackere Künstler Herr Maler Williard, von ihm sehen wir auf der gegenwärtig eröffneten Gemälde-Ausstellung auf der Brühlschen Terrasse ein, wenn auch nur flüchtig, doch immerhin anziehend dargestelltes Kunstblatt, das man jetzt mit vermehrtem Interesse betrachten wird, da es die Ansicht gerade desjenigen Theils des prinzlich Georg'schen Gartens bietet, der vor Kurzem einige seiner schönsten Baumzierden hat opfern müssen. Es ist als hätte ein divinatorischer Geist Herrn Williard zum Anfertigen grade dieses Bildchens veranlaßt, das uns aufbehält, was nicht mehr ist. Die Staffage auf demselben werden Alle mit Interesse betrachten, und wünschen, diese in Wirklichkeit bald wieder erblicken zu dürfen.

— Se. Excellenz der k. s. Generalleutnant a. D. von Engel, Mitglied der Regierungscommission, hat sich dem Vernehmen nach am gestrigen Tage im allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät unseres Königs nach der Festung Königstein begeben.

— Als sächsischer Seits Kriegsdecorirte können wir mit Bestimmtheit den Generalmajor von Fabrice, den Artillerie Oberst Köhler, den Rittmeister Freiherrn von Friesen, und den Hauptmann von Einsiedel nennen; ferner sollen die Oberstleutnant von Craushaar und Nehrhoff von Holderberg unter Ertheilung der vacanten Brigadecommandos zu Obersten, sowie Hauptmann von Süßmilch außer der Reihe zum Major befördert worden sein.

— Vorgestern wurde dem k. k. österreichischen Oberstleutnant Dickenson, der hier in der Diaconissen-Anstalt verpflegt wird, der Arm amputirt.

— In der Nähe von Schmölln wurde am 26. d. Mts. der Leichnam eines unbekannten Mannes aus der Mulde gezogen. Nicht weit von dieser Stelle fand man ungefähr 8 Tage vorher die vollständige Kleidung eines Mannes, was zu der Annahme berechtigt, daß der Unbekannte sich dort gebadet hat und dabei verunglückt ist.

— Einem aus Prag vom 23. Juli hierher gelangten Privatbriefe entnehmen wir Folgendes: Die in der Bevölkerung herrschende Angst vor den Preußen, vor deren Einmarsch, hatten wir selbstverständlich nicht getheilt, wohl aber waren wir in großer Sorge wegen des hiesigen Pöbels. Sämmtliche hiesige Behörden haben nämlich in unglaublicher Verblendung das Hasenpanier ergriffen, als die Preußen nahten. Die Polizei (!) war die erste Behörde, die Reißaus nahm! Die Post-, Zollbehörde, Statthalterei ꝛc. folgten in fabelhafter Verwirrung; in den letzten zwei Tagen vor dem Einzug der Preußen haben notorisch über 20,000 Menschen Prag in wilder Hast verlassen. Man muß es gesehen haben, um es zu glauben, wie sie mit ihren Betten, Kisten und Kasten in blinder Angst fortstürmten; für einen Wagen wurden damals für ganz kurze Strecken mehrere Hundert Gulden gezahlt! Man konnte beim Anblick dieses Zustandes nur mit Schiller sagen: Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens! Die Sicherheit der Stadt und der Zurückbleibenden war durch vier bis fünf Tage nur einer aus Bürgern gebildeten Schutzmannschaft anvertraut Unter solchen Umständen athmeten wir auf, als die Preußen endlich Besitz von Prag nahmen. Jetzt hat sich Alles beruhigt. Auf dem Hradschin weht die schwarzweiße Fahne und 12 Kanonen stehen dabei, auf den unteren Theil der Stadt gerichtet. — Die Preußen benehmen sich musterhaft und haben sich hier bereits die Achtung aller Gebildeten erworben.

— Vorgestern Abend bewegte sich ein großer Leichenconduct durch die Neustadt. Es wurde der hier an seinen Wunden verstorbene königlich preußische Leutnant von Zedlitz vom 27. Infanterie-Regimente beerdigt. Hinter der Musik, welche Trauermärsche blies, und einer Abtheilung Soldaten folgte der Leichenwagen, mit Kränzen behangen. Auf ihm lag der Degen, die Epauletten und der Helm des Todten. Ein protestantischer Militärgeistlicher nebst einem zahlreichen Gefolge hoher und subalterner Offiziere, Militärärzte ꝛc. schloß den Zug. Nach Beendigung der kirchlichen Ceremonie donnerten die militärischen Ehrensalven über das Grab.

— In Pegau sind am 26. d. M. zwei im dasigen Stadtkrankenhause wegen Choleraanfällen untergebrachte preußische Soldaten gestorben und sofort beerdigt worden.

— Wie aus einer Bekanntmachung der betreffenden Redaction hervorgeht, ist auf Anordnung des königlich preußischen Civilcommissars, Herrn Landrath von Wurmb, die hier erscheinende „Reform" unterdrückt worden. —

— Die Frauensperson, die neulich am Rechen der Hofemühle todt aus dem Wasser gezogen wurde, ist ein dienstloses Mädchen aus Zittau, die zuletzt hier auf der Seilergasse gewohnt hat. —

— Wie weit vor dem Ausbruche des Krieges die Zuversicht der österreichischen Offiziere auf den untrüglichen Sieg ihrer Waffen über die Preußen gegangen ist, dazu hat uns ein preußischer Offizier einen Beitrag geliefert. Unser Gewährsmann garnisonirte vor dem Kriege zuletzt in Berlin und erhielt damals eines Tages von einem österreichischen Waffenbruder aus Wien, dessen Bekanntschaft er in Schleswig-Holstein gemacht, einen Brief, in welchem dieser ihn neben der Anzeige, daß er der Nordarmee zugetheilt sei, bat, daß er sich in Rücksicht auf den bevorstehenden Einmarsch der siegreichen kaiserlichen Armee in Berlin um ein comfortables Logis für ihn kümmern möge, in dem er und seine Frau, die er von Wien nachkommen zu lassen gedenke, den Winter über bequem in Berlin wohnen könnten. Als Gegenleistung für seine Freundlichkeit stellte der österreichische Held seinem armen preußischen Kameraden in Aussicht, daß er sich nach Kräften bemühen werde, ihm seine spätere Lage durch Fürsprache bei seinen Vorgesetzten möglichst zu erleichtern. —

— Vorgestern Nachmittag 3 Uhr fand auf dem neuen Neustädter Kirchhofe die Beerdigung einer Kaiserswerther Diakonissin statt, die in ihrem Berufe in der hiesigen Pionnierkaserne thätig am 24. Morgens an der Cholera erkrankte und in wenig Stunden dieser Krankheit erlag. Der hier anwesende preuß. Feldprediger und der Geistliche der hiesigen Diakonissenanstalt sprachen an ihrem Grabe.

— Wie wir hören, ist die fremde Schauspielerin, die sich neulich hier mittelst Cyancalicum zu vergiften versucht und darauf Aufnahme im Krankenhause gefunden hatte, von dort als geheilt wieder entlassen worden.

— In der Nähe des Pulverhäuschens bei Annaberg erschoß sich am 26. d. M. der 21 Jahre alte Leinwebergehilfe B. mittelst eines kurz vorher zu diesem Zwecke erkauften Terzerols. Der Unglückliche hatte sich in den Mund geschossen und war der Schuß sofort tödtlich gewesen.

— In dem Lazareth des Cadettenhauses ist gestern neu angenommen der Jäger Friedrich Schönherr aus Marienberg (4. B. 2. C.). Gestorben ist der Soldat Hermann Anders aus Hauswalde (4. B. 2. C.) Der sächsische Soldat Wilhelm Drilsch aus Schönberg (8. B. 3. C.) liegt leicht verwundet im Lazareth zu Sagan.

— Verwundungen bei der 2. Comp. des 10. sächs. Infanterie-Bataillons am 3. Juli bei Königgrätz: Vicecorporal O. E. Bauer, Schuß ins Bein und in den Rücken; Soldat F. E. Börner II., Schuß in die Hand; E. J. Leonhard I., Schuß in den Leib: G. E. Hausmann I., Schuß (?); F. A Herzog (?); F. H. Meese, Schuß in den Oberschenkel; C. E. L. Rüdiger, Schuß (?); F. G. Jentzsch (?); Ch. F. H. Leibnitz (?); R. G. Fischer II., Schuß an der Nase, leicht; F. H. Ziegler (?); C. H. W. Dörr, zwei Finger abgeschossen; H. A. Rothe II. (?); F. B. Beuchelt (?); H. B. Richter VII., Granatsplitter am Oberschenkel (Hospital Ollmütz); J. W. Stein II., Schuß (?); F. W. Schwarze, Schuß (?): J. Dutschmann, Prellschuß am rechten Oberarm (Hospital Ollmütz); W. R. Fischer I., Contusion am Fuß (bei der Compagnie). Die Soldaten A. F. Dennhardt I., C. W. Franke I., F. W. Thierbach, J. Pinkau, F. A. Hüttner linke Hand zerrissen), G. A. Werner, C. F. H. Hausmann III., C. W. Zscheez, F. M. Hänsch, H. A. Köhler III., F. E. Lohd, wurden sämmtlich beim Rückzug durch eine in das in Colonne auf die Mitte marschirende Bataillon einschlagende und springende Granate verwundet, theilweise schwer, Einige möglicher Weise getödtet. Mit Ausnahme einiger weniger sind Alle auf dem Kampfplatz geblieben. Es ward im Allgemeinen nicht möglich, die bei Probluez im Plänkerfeuer, sowie die später auf dem Rückzug Verwundeten mit fort zu nehmen, daher auch die Ungewißheit, wer blos verwundet, wer todt.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 28. Juli. Friedrich Carl Ehrlich aus Blasewitz ist des Diebstahls beschuldigt, und zwar in der Nacht vom 31. März zum 1. April in einer Restauration einem dort eingeschlafen gewesenen Gaste eine Ancreuhr mit goldener Kette im Werthe von 23 Thalern entwendet zu haben. Angeklagter läugnet das ihm beigemessene Verbrechen. Er giebt zu, in jenem Hause zu wohnen, in jener Nacht sei er aber nicht zu Hause gewesen, sondern habe sich bis früh 4 Uhr in einer Restauration in der kleinen Frohngasse aufgehalten und um 4 Uhr sei er an der Kreuzkirche gewesen, um dem Osterlauten zuzuhören. Die Uhr nebst Kette habe er auf dem Waldschlößchen am 10. Mai für 8 Thaler von einem Herrn, den er zwar persönlich, aber nicht dem Namen nach kenne, gekauft. Die Uhr habe er zwei Tage darauf in Schandau um 4 Thaler versetzt und die Kette in Sebnitz für 8 Thaler verkauft. Verletzter giebt an, daß er mit mehreren Herren einen Geburtstag gefeiert und sich auf Anrathen des Restaurateurs nach 12 Uhr in ein Cabinet auf ein Sopha gelegt habe, um dort bis 4 Uhr zu schlafen, wo er mit auf die Terrasse gehen wollte, um das zu Ostern stattfindende Schießen abzuwarten. Vom Wirth sei er später geweckt worden und da habe er sofort seine Uhr vermißt. Die ihm vorgelegte Uhr und Kette kennt er bestimmt als die seinige an. Aus der Beweisaufnahme geht hervor, daß Einige von den Geburtstag Feiernden bis ¾4 Uhr gewartet haben und mit dem Kellner zum Schießen gegangen waren. Verletzter sei schlafend zurückgelassen worden und Niemand habe sich in den offenen Localitäten befunden. Der Kellner sei zuerst nach Hause gekommen und habe die Hausthür, die beim Weggange verschlossen worden war, offen und das Gas ausgelöscht gefunden. Verdacht sei auf den Angeklagten geworfen worden, weil dieser allein die Nacht über nicht zu Hause gewesen sei. Herr Staatsanwalt Held hält die erhobene Anklage wegen Diebstahls aufrecht, da Angeklagter im Besitz der gestohlenen Sache sich befunden, einen glaubhaften Nachweis des redlichen Erwerbs nicht habe machen können und ihm auch die Gelegenheit zu Verübung des Diebstahls gegeben gewesen sei. Herr Adv. Judeich als Vertheidiger trägt auf Freisprechung des Angeklagten an; ein vollständiger Beweis sei nicht erbracht, indem der Besitz der Uhr ohne Nachweis des Namens des Käufers nicht allemal gravirend sei und auch die Möglichkeit vorliege, daß der Diebstahl von dritten